Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 15

Vereinsnachrichten: Für die Jugend

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

seite wird manchmal bis zu zwei Metern eingedrückt; Risse und weitklaffende Oeffnungen dehnen sich nach allen Seiten, und eiserne Träger, Balken und Spanten werden wie Streichhölzer zerrissen, geknickt und auseinandergezerrt. Viele Zentimeter dicke Platten werden aufgerollt und zerquetscht wie ein Bogen Papier. Die Böden im Innern des Schiffes werden emporgehoben und durchbrochen, als seien es Zigarrenkistenbretter. Die Holzunterlage hinter dem Panzer wird in Atome zersplittert, und eine lebhafte Erschütterung läßt den ganzen Schiffskörper erbeben, als sei er aufgefahren.

Das Torpedogeschoß hat einen Durchmesser von 40 bis 60 Zentimetern und enthält eine Ladung von 80 bis 200 Kilogramm Explosivstoff. Bis vor wenigen Jahren wurde hierzu Schießbaumwolle verwandt; doch ist diese in den meisten Staaten von andern, stärker wirkenden Explosivstoffen verdrängt worden, deren Zusammensetzung geheimgehalten wird. Wenn der Torpedoschuß nicht in die Pulverkammer trifft, so ist die Gefahr für das Schiff oftmals gering; denn der Schiffspanzer übt einen bedeutenden Widerstand aus und nimmt an der Zerstörung verhältnismäßig wenig teil. Auf die Beschränkung des Lecks ist die Qualität des Stahlmaterials des Panzers von wesentlichem Einfluß. Der Nickelstahl ist das geeignetste Material für die Panzerung, der bei stärkstem Widerstand die größte Dehnungsfähigkeit besitzt.

Als ein weiterer Schutz gegen Torpedos werden die Torpedonetze angesehen, mit denen fast jeder größere Panzer oder Kreuzer ausgerüstet ist. Sie hängen außenbords in einer Entfernung von einigen Metern vom Schiff und sollen den Torpedo davon abhalten, mit der Bordwand in Berührung zu kommen. Sie sind aus starkem Stahldraht gefertigt, besitzen heutigentags aber fast gar keinen Wert mehr, da die modernen Torpedos an ihrer Spitze mit einer Schere ausgerüstet sind, die selbsttätig das Torpedonetz durchschneidet.

Wenn der Torpedo im Maschinenraum seine unheilvolle Wirkung ausübt, dann ist es in den meisten Fällen um das Schiff geschehen. Dann explodieren die Kessel; die Lichtanlage wird zerstört, die Feuer werden durch das eindringende Wasser gelöscht usw. Der Untergang des Schiffes aber wird, sofern es nicht selbst augenblicklich durch Kessel- oder Pulverkammerexplosion auseinandergerissen wird, durch die erlittene Verletzung bedingt. Starker Wassereindruck besiegelt gewöhnlich das Schicksal des Schiffes. Bei sorgfältiger Anbringung der Schotten im Schiff kann die Wirkung des Schusses freilich lokalisiert werden.

Das angreifende Unterseeboot, das die Wirkung des Schusses beobachtet, gibt dann weitere Schüsse auf sein Opfer ab. Nicht jeder Torpedo trifft; aber jedes Torpedogeschoß, dessen Wert sich auf etwa Fr. 11,000 beläuft, besitzt eine Vorrichtung, durch die der Torpedo, wenn er nicht getroffen hat, nach sehr kurzer Zeit auf den Boden des Meeres sinkt, so daß er keinem andern Schiff Schaden zufügen kann. Bei manchen Torpedos wird in solchen Fällen aber auch die Zündvorrichtung ausgeschaltet; sie gehen dann nicht unter, sondern können wieder aufgefischt werden, um nochmals verwendet zu werden.

(„Bund".)

Für die Jugend.

Am 13. Juli 1915 tagte in Bern der Stiftungsrat „Für die Jugend" unter dem Vorsitz von Herrn Bundesrat Hoffmann. Rechnung und Bericht wurden einstimmig genehmigt.

Den Beratungen über die diesjährige Arbeit lag ein Aufruf von Herrn Bundesrat Hoffmann zugrunde. Der Krieg bleibt auf die Arbeit der Stiftung nicht ohne Einfluß. Die Ereignisse seit den ersten Augusttagen haben gezeigt, worin es bei uns besser werden muß. Kaum war die unmittelbare Kriegsgefahr vorüber, so fehlte ein einheitlicher Gedanke, der alle persönlichen Regungen zurückgedrängt hätte. Die Stiftung fordert alle, die jung sind und jung fühlen, zur Mitarbeit auf, durch Eintreten für die Ziele der Stiftung und besonders durch Arbeit des einzelnen an sich selbst. Geleitet von den Gedanken des Aufrufs hat der Stiftungsrat beschlossen:

Die Jahresarbeit 1915 soll dem Ausbau der Mitarbeiterorganisation gewidmet sein zu dem Zweck, im ganzen Land die Erkenntnis zu vertiefen, daß die Zukunft des Landes in erster Linie von einer starken, geistig und körperlich gesunden Jugend abhängt, einer Jugend, erfüllt von dem Willen, dem Land zu dienen. Falls nächsten Dezember ein Karten- und Markenverkauf stattfinden kann, so wird der Ertrag ohne nähere Zweckbestimmung „Für die Jugend" verwendet, während bisher speziell für die Tuberkulose-Bekämpfung bei der Jugend gearbeitet und dafür in zwei Jahren Fr. 259,166. 27 ausgegeben wurde. Sofern nicht besondere Umstände eintreten, soll der Hauptteil des Jahresertrages unsern Lokalkommissionen der ganzen Schweiz überwiesen werden. Sie sind frei, zu entscheiden, welche Bestrebungen in ihrer Gegend am ehesten der Unterstützung bedürfen.

Vom Büchertisch.

Anna Boßhard, Bürgerliches Kochbuch, Schultheß & Cie., Zürich. 224 Seiten, Fr. 2. 50.

Es enthält eine Menge einfacher, erprobter Rezepte für Familien, die sich gut und billig ernähren wollen, und ist den Hausfrauen zu empfehlen.

Die Läuseplage und ihre Bekämpfung, von Dr. Dreuw in Berlin. Fischers mediz. Buchhandlung, H. Kornfeld, Berlin.

Die Frage der Ungezieferbekämpfung ist durch den gegenwärtigen Krieg außerordentlich aktuell geworden. Denn das Ungeziefer macht sich bei den Kämpfenden und der Bevölkerung nicht nur durch seine Unannehmlichkeit bemerkbar, sondern durch seine große Gefährlichkeit, weil durch dasselbe schwere Infektionskrankheiten stark verbreitet wurden. Wir müssen allen denjenigen dankbar sein, die sich um die Vertilgung dieser gefährlichen Plaggeister verdient machen. So haben wir das Büchlein des Dr. Dreuw mit Interesse gelesen, die Frage ist gründlich beschrieben, und der Verfasser rechnet nicht nur mit Spitälern und geordneten Anstalten, sondern mit ländlichen Verhältnissen, wo es sich darum handelt, aus wenigem alles zu machen und mit den einfachsten Mitteln eine totale Vernichtung dieser gefährlichen Feinde zu erreichen. Es sei deshalb das Büchlein allen denjenigen Behörden empfohlen, die sich mit der Frage der Ungeziefervernichtung zu befassen haben.

Humoristisches.

Aussichtslos. Zum ersten Male, so erzählt ein amerikanisches Blatt, erschienen die Rekruten auf dem Schießstand. Man versucht es zunächst mit 500 Metern, aber die Rekruten konnten mit der Kugel nicht auf eine Meile an die Scheibe herankommen. Nun versuchte es der Offizier mit 300 Metern, dann mit 200 und schließlich mit 100 Metern. Der letzte Schuß war kaum besser als der erste. Da verlor der Offizier die Geduld und kommandierte: „Achtung! Pflanzt das Bajonett auf! Zum Sturm auf die Schießscheibe, vorwärts marsch! Anders kriegt ihr die Schießscheibe doch nicht!"

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).